



Konzeption AWO Hort „Am See“

**Dükerweg 2/ Brodaer Str. 11
17033 Neubrandenburg**

Leitung: Ronny Schmallandt

Ronny.Schmallandt@awo-nb.de

0152 - 34025977

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1 Wir stellen uns vor	5
1.1 Träger	5
1.2 Leitbild	6
2 Rahmenbedingungen	7
2.1 Lage und Platzkapazitäten	7
2.2 Räumlichkeiten und Außengelände	7
2.3 Öffnungszeiten und Schließtagregelungen	8
2.4 Das Team.....	8
2.5 Aufnahmekriterien.....	9
2.6 Ausschlusskriterien.....	10
2.7 Tagesstruktur.....	10
2.8 Verpflegung.....	12
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung	12
3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik.....	13
3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft	14
3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz	15
3.5 Pädagogische Besonderheit im Hort	16
3.5.1 (Teil-) offene Hortarbeit	16
3.5.2 Feriengestaltung.....	17
3.5.3 Hausaufgaben – ein Angebot des Hortes	17
3.6 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung	17

3.6.1	Waldtag.....	17
3.6.2	Hortgarten.....	18
3.6.3	Angebotstag – Mittwoch.....	19
3.6.4	Feste & Feiern	20
3.6.5	Kinderyoga.....	20
3.7	Lernen in Projekten	20
4	Bildung und Erziehung	22
4.1	Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	22
4.2	Bedeutung des Spiels	28
4.3	Beobachten und Dokumentieren.....	30
4.4	Gestaltung von Übergängen	32
4.5	Partizipation der Kinder.....	33
4.6	Resilienz.....	33
4.7	geschlechtersensible Erziehung.....	35
4.8	Sexualpädagogische Erziehung im Hort	36
4.9	Kinderrechte und Regeln in der Kindertageseinrichtung.....	38
4.10	Kindeswohlgefährdung §8a SGBVIII	39
5	Zusammenarbeit mit den Familien	42
5.1	Elternpartizipation	42
5.2	Beschwerdemanagement.....	43
6	Qualitätsmanagement	43
7	Kontakte der Einrichtung nach außen	46
7.1	Interkulturelle Öffnung.....	46
7.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	47

Einleitung

Liebe Eltern, liebe Kolleg*innen,

liebe Mitarbeiter*innen des Jugendamtes,

sehr geehrte AWO-Mitglieder und AWO-Interessierte,

täglich ermöglichen unsere pädagogischen Fachkräfte für jedes Kind in unserer Einrichtung die individuelle Förderung und Entwicklung der Sinne, Kräfte und Fähigkeiten.

Daher arbeiten sie in regelmäßigen Teambesprechungen an der Ihnen vorliegenden pädagogischen Konzeption.

Allen Lesern soll sie die Möglichkeit geben, sich über die im Team vereinbarten Standards und Ziele für die tägliche pädagogische Arbeit in unserer Kita zu informieren.

Grundlage unserer täglichen Arbeit ist das Grundgesetz. Ebenso geben uns Leitziel und -satz des AWO-Bundesverbandes Rahmen und Orientierung. Für uns zählen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder genauso wie die Wünsche ihrer Eltern. Für eine gelingende Zusammenarbeit scheint es uns deshalb unausweichlich, dass alle Beteiligten sich entsprechend ihrer Rechte und Pflichten in den Hort-Alltag aktiv einbringen.

Mit Unterstützung meiner KollegInnen, unserer Kita-Fachberatung und auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, des Kindertagesförderungsgesetzes M-V und der Bildungskonzeption von 0 – 10 Jahren wollen wir alle an uns gestellten Erwartungen bestmöglich erfüllen.

Ich danke allen Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen, meinen KollegInnen und Kollegen für ihre tägliche Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit, sowie allen AWO-Mitgliedern, Partnern und Unterstützer, insbesondere dem Jugendamt des Landkreises MSE für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren.

Das vorliegende pädagogische Konzept wird eine regelmäßige Überarbeitung benötigen. Bringen Sie sich in diese gerne mit Anregungen aktiv ein. Nur so können wir für die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft ein Betreuungsangebot anbieten, welches die familiären Notwendigkeiten erfüllt und den pädagogischen Erwartungen gerecht wird.

Ihr Ronny Schmallandt

1 Wir stellen uns vor

1.1 Träger

Die Kindertageseinrichtung im Rostocker Viertel ist eine Einrichtung der AWO Neubrandenburg und das sind unsere Leitsätze:

- **Wir bestimmen** - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich - demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- **Wir sind** ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- **Wir fördern** demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- **Wir unterstützen** Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- **Wir praktizieren** Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- **Wir bieten** soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- **Wir handeln** in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- **Wir wahren** die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- **Wir sind** fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen.

1.2 Leitbild

Wir wollen allen Kindern ein Aufwachsen im Wohlergehen und ihren Familien Lebensqualität ermöglichen.

Daher setzen wir uns für ausreichende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen ein. Die AWO übernimmt Verantwortung für ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot.

Die pädagogischen Ziele - Autonomie, Solidarität, Kompetenz - orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen und bestimmen das professionelle Handeln der Pädagogen und Pädagoginnen in unseren Einrichtungen.

Die Trias Bildung, Betreuung und Erziehung sehen wir als eine gesellschaftliche Aufgabe, dessen Grundsätze und Grundverständnis sich im SGB VIII/KJHG in Verbindung mit dem Kindertagesstätten Förderungsgesetz M – V (KiföG M – V) wiederfinden.

Des Weiteren stellen alle Kitas und Horte der AWO Neubrandenburg ein an die unterschiedlichsten Lebenswelten der Kinder und Familien qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot dar.

Konzeptionelle Grundsätze wie die Integration von Kindern mit Behinderungen, unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf, sowie eine gesunde Lebensführung sind prägend.

1. Die Rechte des Kindes sind Ausgangspunkt unserer Qualitätsanforderungen. Wir stellen sicher, dass das Wohl des Kindes im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention handlungsleitend ist.
2. Bei Kollisionen zwischen den Belangen von Erwachsenen und denen der Kinder hat das Kindeswohl prinzipiell Vorrang. Hierzu zählen insbesondere die Rechte der Kinder, über alle sie berührenden Angelegenheiten informiert zu werden, ihre Meinung frei zu äußern und unsere Pflicht, diese Meinung angemessen zu berücksichtigen.
3. Wir sehen die Vielfalt als Chance und gewährleisten jedem Kind seine Rechte, unabhängig von der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung oder des sonstigen Status des Kindes oder seiner Eltern. Hierzu ist eine antidiskriminierende und antirassistische Grundhaltung der pädagogischen Kräfte unabdingbar.
4. Wir berücksichtigen, dass die Pflege und Erziehung des Kindes vorrangig Pflicht und ein natürliches Recht der Eltern ist (vgl. Art. 6 GG) und gehen dabei von dem Leitgedanken aus, dass den Eltern das Wohl des Kindes mehr am Herzen liegt als irgendeiner anderen Person oder Institution. Sie sind als Expertinnen und Experten für ihr Kind zu achten und Wert zu schätzen.
5. Wir arbeiten im Sinne des Kindeswohls und zur Sicherstellung eines möglichst übereinstimmenden Erziehungsprozesses eng mit den

Personensorgeberechtigten (Eltern) zusammen und beteiligen sie an den Entscheidungen der Bildung, Betreuung und Erziehung.

6. Die Grundwerte der AWO sind in unseren Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen handlungsleitend. Das setzt voraus, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit dem Leitbild und diesen Werten identifizieren und authentisch handeln.
7. Solidarität bedeutet für uns, sich für andere einzusetzen und damit Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
8. Toleranz bedeutet, die Individualität und Unterschiedlichkeiten bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.
9. Freiheit bedeutet, individuelle Fähigkeiten und Interessen zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen.
10. Gleichheit bedeutet, dass Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gefördert werden und demokratische Werte kennenlernen.
11. Gerechtigkeit bedeutet, die vielfältigen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und die Dienstleistungsangebote entsprechend zu gestalten.

2 Rahmenbedingungen

7

2.1 Lage und Platzkapazitäten

Unsere Einrichtung befindet sich derzeit in den Räumen der Grundschule West "Am See" und im Hortgebäude in der Brodaerstrasse 11.

Der Hort hat eine Kapazität von 7 Hortgruppen. Die Gruppen sind altershomogen. Zusätzlich haben wir einen teiloffenen Freizeitbereich, in dem die Kinder Interessengemeinschaften frei auswählen können. Dieser Freizeitbereich befindet sich in der Brodaer Straße 11.

Das Stadtzentrum ist in einer Entfernung von ca. 2 km erreichbar.

Unsere Einrichtung betreut Kinder aus der Stadt Neubrandenburg und den umliegenden Gemeinden, die die Grundschule West in Neubrandenburg besuchen oder zukünftig besuchen wollen und werden.

Insgesamt verfügt unser Hort „Am See“ über eine Kapazität von 160 Kindern.

2.2 Räumlichkeiten und Außengelände

Räume

Die Klassenräume der Schule stehen den Kindern als Einzelnutzung zur Verfügung. In den Räumen können sie am Nachmittag ihre Hausaufgaben machen, Spielen und sich entspannen.

Das Mobiliar ist den Bedürfnissen und der Größe der Kinder angepasst.

Weiterhin nutzen wir schulische Funktionsräume des Hauses mit. Zum Beispiel den Werk- und Schulgartenraum. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit innerhalb der Schule zwei umgestaltete Räume als Horträume zu nutzen. Unser Fokus liegt jedoch in dem eigens umgebauten Freizeitbereich in der Brodaer Straße. Hier finden die Kinder noch viele weitere Möglichkeiten und verschiedene Funktionsräume, um ihren Interessen am Nachmittag nachzugehen (z.B. Kicker Tisch, Billardtisch, Tischtennisplatte, Gesellschaftsspiele, usw.).

Außengelände

Der großzügige Hof ist so gestaltet, dass die Kinder verschiedenste Bewegungs- und Spielerfahrungen machen können. Der Fußball- und Basketballplatz laden zu Ballspielen ein, Klettergeräte bieten die Möglichkeit vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Weiterhin dienen Bänke als Plätze der Erholung und der Schulgarten eine gute Abwechslung. Direkt an das Gelände der Grundschule "Am See" grenzt das Tal des Ölmühlenbaches und in dessen Verlängerung der Kulturpark mit seinen zahlreichen Spielplätzen. Vom Straßenverkehr abgegrenzt können die Kinder dort vielfältige Naturerfahrungen sammeln und ihren Bewegungsdrang ausleben. Spiel und Lernen in der Natur bereichert die Freizeit mit didaktischem Material und gibt den Kindern die Möglichkeit sich mit unserer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen.

2.3 Öffnungszeiten und Schließtagregelungen

Öffnungszeiten

Die Regelöffnungszeit des Hortes ist von 06:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Die Betreuung im Frühhort wird durch den Beginn des Unterrichts der Schule unterbrochen (07.30 Uhr), erfolgt erneut nach Unterrichtsende und richtet sich nach dem jeweiligen Stundenplan.

Schließzeiten

Während der Sommerferien findet eine Urlaubsbetreuung im Hort statt. Zum Jahreswechsel und an Brückentagen bleibt der Hort geschlossen.

2.4 Das Team

Vom Sie zum Du – vom Ich zum Wir

Teamentwicklung heißt: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten. Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht.

In einem solchen Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will. Teamarbeit ist etwas Lebendiges.

Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Block-Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die jeweilige Gruppenleiterin.

Eine ständige Reflexion mit der betreuenden Gruppenleiterin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Fachschule und Hochschule Neubrandenburg legen wir großen Wert. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikanten zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Fortbildung

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiter*innen können Fortbildungsveranstaltungen besuchen. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiter*innen nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel. Fachzeitschriften sind selbstverständlicher Teil der Einrichtung. Fachreferenten werden auch zu Elternabenden eingeladen.

Das Team setzt sich wie folgt zusammen:

Leitung

stellvertretene Leitung

Staatlich anerkannte Erzieher*innen und Heilerzieher*innen

Integrationshelfer*innen/Schulbegleiter*innen

Praktikanten der beruflichen Schule Neubrandenburg und FSJler

Wir identifizieren uns mit dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt. Wir übernehmen Verantwortung für die gesamte Einrichtung und pflegen dabei einen vertrauensvollen, partnerschaftlichen und kollegialen Umgang miteinander. Es finden regelmäßig Teambesprechungen und Vorbereitungszeiten statt.

Wir sind bereit, uns mit unseren Kompetenzen und Fähigkeiten, unserer Beobachtungsgabe, unserem Wahrnehmungsvermögen, unserer Beziehungsfähigkeit, unserem Fachwissen, unserer Kreativität und Freude für die Belange der Kinder einzusetzen. Wir legen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Um dies zu unterstützen, ermöglichen wir unseren MitarbeiterInnen regelmäßig die Teilhabe an Fort- und Weiterbildungen. Zusätzlich erweitern die Fachkräfte kontinuierlich ihr Fachwissen durch die Nutzung verschiedensten Medien und können dies bei der Entwicklung von pädagogischen Standards einbringen.

2.5 Aufnahmekriterien

Der Hort ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Grundschulalter.

Laut § 5 KiföG M-V ist vor der Aufnahme des Kindes ein aktueller Impfstatus (Impfausweis).

Alle betroffenen Personen, die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität aufweisen. Alle Personen, die mindestens zwei Jahre alt sind, müssen mindestens zwei Masernschutzimpfungen nachweisen oder (zum Beispiel durch eine bereits durch die 1. Masernschutzimpfung erworbene) ausreichende Immunität gegen Masern. Dies entspricht im Wesentlichen den Empfehlungen der STIKO.

2.6 Ausschlusskriterien

Kinder ohne vorhandenen Impfschutz können die Einrichtung nicht besuchen.

Nicht betreut werden Kinder mit einem erheblichen, intensivpflegerischen Pflege- und Behandlungsbedarf verbunden mit Bettlägerigkeit, der deutlich über dem Pflegebedarf von Kindern im vergleichbaren Alter liegt.

Die Aufnahme von Kindern mit Einschränkungen/Handicaps hängt jeweils von den räumlichen und sächlichen Gegebenheiten vor Ort ab und wird individuell besprochen und geprüft.

2.7 Tagesstruktur

Der Tag soll den Kindern gehören, sie entscheiden mit wie der Ablauf gestaltet wird, wobei der Beginn der Mahlzeiten sich am Unterrichtsschluss orientiert.

Ab 6.00 Uhr finden sich die Kinder in den Horträumen in der Brodaer Straße 11 ein und werden dort von einem Horterzieher bis zum Unterrichtsbeginn betreut. Hier können sie nach Bedarf mitgebrachte Speisen und Getränke zu sich nehmen, spielen und in den Tag starten.

Zwischen 07.15 Uhr und 07.20 Uhr werden die Grundschüler bis zur Schule begleitet. Ab dem Zeitpunkt der Übergabe endet der Frühdienst und um 7.40 Uhr beginnt der Unterricht.

Nach Schulschluss beginnt der Nachmittagsdienst des Hortes, der wie folgt verläuft. Die Erzieher nehmen die Kinder der 1. Klasse im Klassenraum entgegen und tauschen sich kurz mit dem Klassenlehrer aus. Ab der 2. Klasse kommen die Kinder selbstständig zum Hortraum. Die Erzieher gehen anschließend mit den Kindern auf den Schulhof, damit sie sich für etwa 30- 45 Minuten austoben können.

Zum Ende des Bewegungsangebotes gehen alle noch einmal auf die Toilette und waschen sich die Hände. Dann nehmen sie ihre Brusttasche, in der sich die Mensakarte befindet, und wir gehen gemeinsam in die Mensa der Hochschule Neubrandenburg zum Mittagessen.

Im Anschluss an das Mittagessen steht die Zeit für die Hausaufgaben zur Verfügung. Am Mittwoch und am Freitag sind hausaufgabenfreie Tage. Diese Zeit nutzen die pädagogischen Fachkräfte für intensivere und längere Angebote mit den Kindern.

Ab 14.00 Uhr nehmen die Kinder die Angebote der pädagogischen Fachkräfte wahr oder gehen selbstgewählten Tätigkeiten im Freispiel nach.

Dazu gehören:

- Bewegungsangebote auf dem Schulhof (Fußball, Basketball, Klettern, 2-Felder- Ball, Seilspringen uvm.)
- Ausflüge außerhalb des Schulgeländes (Wandern, Baden, Abenteuerspielplatz etc.)
- Werken in der Holzwerkstatt, diese befindet sich im Schulgebäude
- Zusatzräumlichkeiten in der Brodaer Straße

Über die o.g. Angebote, die innerhalb der Schule stattfinden, besteht darüber hinaus die Möglichkeit den Freizeitbereich in der Brodaer Straße zu nutzen. Diese Räumlichkeiten können für Yoga- Kurse, Billard, Tisch-Kicker und Gesellschaftsspiele oder für Bewegungsangebote genutzt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die dort integrierte Küche zum Backen und Kochen zu nutzen und Feste und Feiern durchzuführen. Aufgrund der großzügigen Platzverhältnisse befindet sich vor Ort eine kleine Kinderbibliothek, in der die Kinder lesen und entspannen können. Ein weiterer Raum kann als Kreativbereich für Bastel- und Gestaltungsprojekte genutzt werden.

Auf dem Hin- und Rückweg wird für die 1. und 2. Klasse stets eine Begleitung durch den Hort gewährleistet. Ab der 3. Klasse (ggf. schon ab dem 2. Halbjahr der 2. Klasse) werden die Kinder dazu angehalten, den Weg von der Schule zu den Horträumen selbständig zu bewältigen.

Wir halten altersgerechten Spielzeug bereit. Auch der Umgang mit verschiedensten Naturmaterialien (Holz, Wolle, Blätter- jahreszeitenabhängig) bietet den Kindern ein ästhetisches Gleichgewicht zu dem konsumorientierten und vorgefertigten Spielzeug.

In der Woche besuchen die Kinder AGs (Schach, Chor, Handball, Leichtathletik), die außerhalb der Hortbetreuung stattfinden.

Das mitgebrachte Vesper können die Kinder ab 15.00 Uhr zu sich nehmen. Nach der Vesper können die Kinder ihren Interessen nachgehen und weiterhin an angeleiteten Aktionen in den verschiedensten Lernbereichen (Turnen, Singen, Fingerspiele, Sinnschulung, Naturerfahrungen, Basteln und Experimentieren) teilnehmen.

Der Austausch mit anderen Gruppen findet ebenso statt, wie Spaziergänge in die nähere Umgebung, Stadterkundungen und freies Spiel auf dem Außengelände der Schule.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule gibt es Gedanken und Ideen einer vollen Halbtagschule. Diese Überlegungen sollten vertieft und sukzessiv umgesetzt werden.

Kleines Regelwerk

- **Die Mahlzeiten werden in der Gruppe begonnen und gemeinsam beendet**
- **Die Kinder melden sich bei der Fachkraft ab, wenn sie die Gruppe oder das Gebäude/ Gelände verlassen**
- **Gruppenvorhaben, die eine zusätzliche finanzielle Belastung für die Eltern darstellen, sind mit der Leitung abzustimmen**
- **Die Kinder sprechen die Erzieher*innen mit Nachnamen an**

2.8 Verpflegung

Damit sich ein Kind gesund und allseitig entwickeln kann, braucht es gut gestaltete Freiräume, ein gesundes Umfeld, gesunde Ernährung, viel Licht und frische Luft, sowie gute hygienische Bedingungen.

Die Mittagsgestaltung findet in der Mensa der Hochschule Neubrandenburg statt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, gemeinsam jeden Tag ihre Vesper einzunehmen.

Während der Betreuung in den Ferien wird eine Vollverpflegung durch die Firma „Hotel Horizont Neubrandenburg“ oder der Mensa der Hochschule Neubrandenburg angeboten.

Mahlzeitengestaltung

Unsere Fachkräfte kündigen den Kindern und Eltern rechtzeitig die Mahlzeiten an und behalten sich aus dem gesundheitlichen Aspekt vor, dass die Kinder sich nach dem Toilettengang und vor dem Mittagessen die Hände waschen.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine gemütliche und kommunikative Atmosphäre während der Mahlzeiten und achten auf die Förderung der Tischkultur.

Kulturelle Gewohnheiten, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und spezielle Ernährungsvorschriften einzelner Kinder werden beachtet und im Gruppenbuch vermerkt.

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung

Der Begriff der Selbstbildung beschreibt die Annahme, dass sich Kinder aus eigener Motivation und Aktivität entwickeln und dies von Geburt an. Das bedeutet, das Kind ist ein aktiver Konstrukteur seiner Entwicklung.

Wenn von Selbstbildung gesprochen wird, geht es um die Bildung einer vielfältigen Persönlichkeit, die sich ein Leben lang weiterbildet, um somit selbstbestimmt und verantwortungsbewusst am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Kindliche Bildung ist abhängig von der Eigenaktivität des Kindes, geschieht aber nicht ausschließlich von selbst, sondern bedarf Ko-konstruktiver Prozesse. Das bedeutet; die Fachkraft gestaltet die Umwelt anregend und interessant für die Kinder. Kindliches Lernen geschieht also durch die Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Menschen. Dabei erhalten Dinge und Sachverhalte Bedeutungen und bekommen einen Sinn. Echte Bildungschancen entstehen durch soziale Interaktionen.

Der pädagogisch- didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion führt zu einem selbstbestimmten und kreativen Menschen, der sich mit anderen austauscht, Ideen aushandelt und andersdenkende Menschen und ihre Ideen wertschätzt und akzeptiert.

Unterstützende Elemente der Ko-Konstruktion:

- ⤴ Gestaltung des Alltags (z.B. Aktivitäten)
- ⤴ Dokumentation durch Portfolioarbeit
- ⤴ Kommunikation

3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik

Der Begriff Inklusion beschreibt in der Soziologie die Einbeziehung aller Menschen in die Gesellschaft. Als Inklusionsorientierte Pädagogik wird ein pädagogischer Ansatz beschrieben, dessen wesentliches Prinzip es ist, die Unterschiedlichkeiten in Bildung und Erziehung mit Wertschätzung und Anerkennung zu sehen. Er verlangt dabei den Blick auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kindern mit Behinderungen in einer Kindertageseinrichtung hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen (berufen auf die Kinderrechtskonvention, welche ein Übereinkommen über die Rechte von Kindern darstellt).

In unseren Einrichtungen werden Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturkreisen und Sprachen betreut. Damit wird die Kindertagesstätte zum frühen Erfahrungsraum für einen selbstverständlichen Umgang miteinander. Das betrifft sowohl die Kinder untereinander als auch den vorurteilsfreien Umgang der pädagogischen Fachkraft zu den Kindern mit verschiedensten Kulturen und Behinderungen.

Die Einbeziehung von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, Behinderungen, etc. im alltäglichen Miteinander, fördern ein Zusammenleben in Akzeptanz, Toleranz und Solidarität. Die Unterschiede zwischen den Kindern sehen wir als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen.

Das Recht des Kindes auf eine qualitativ gute Bildung, Erziehung und Betreuung wird von unseren pädagogischen Fachkräften und den eingesetzten Integrationshelfern anerkannt und umgesetzt. Es ist wichtig, dass alle Kinder diese Vielfalt als Bereicherung erleben und lernen, mit den Stärken und Schwächen des anderen umzugehen.

Wir bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Lernerfahrungen und Aktivitäten, die allen Kindern geboten werden. Es ist uns sehr wichtig, die kleinen Schritte und

Bemühungen der Kinder wahrzunehmen, sie uns bewusst zu machen und sie anzuerkennen.

Wenn Kinder intensivere Förderbedarfe benötigen, streben wir dies in Form einer Einzelintegration an. Das bedeutet, dass das betreffende Kind in seiner gewohnten Umgebung und Gruppe bleiben kann.

Für Kinder mit Einzelintegration erstellen wir individuelle Förderpläne. Diese werden regelmäßig mit allen Beteiligten reflektiert und bearbeitet. Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, Therapeuten und Frühförderstellen ist für uns selbstverständlich. Ausschlaggebend für die intensivere Förderung sind die räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort.

Unsere pädagogischen Fachkräfte integrieren die Familien ebenfalls in weitere Institutionen (wie z.B. Haus der Familie, Migrationszentrum), um auch dort Angebote wahrnehmen zu können.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung und bieten ihnen vielfältige Anregungen, Anleitung und Möglichkeiten sich zu entfalten. Wir bewahren den Kindern die Freude am Spiel, am Tun, am Nichtstun, am Denken, am Lernen, am Verstehen, am Nachfragen und wir lassen Fehler zu.

Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang, Dabei ist die Qualität der Bindung zwischen Kind und Fachkraft von entscheidender Bedeutung.

Authentisch, verlässlich und eindeutig sind wir für Kinder Bindungspersonen, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Auf diese Weise unterstützen wir sie in ihrem Explorationsverhalten und ermöglichen ihnen sich selbstwirksam zu erfahren. Wir begegnen jedem Kind auf Augenhöhe und lernen mit- und voneinander. Von hoher Bedeutung sind unsere emotionale Präsenz und die ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie vermitteln dem Kind ein Angenommen sein und die Akzeptanz seiner Person, die es braucht, um sich bestmöglich entwickeln zu können. Dabei steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung und Interessen für uns im Mittelpunkt. Entsprechend unserer Vorstellung vom sich selbst bildenden und dem auf Interaktion angewiesenen Kind, sehen wir uns als „Beobachter*in, Unterstützer*in und Herausforder*in kindlicher Aktivitäten“.

Die Fachkraft geht davon aus, dass alles, was Kinder tun, einen Sinn für sie ergibt, und versteht kindliche Handlungen als Lern- und Bildungsprozess. Einwände ihrerseits sollten immer überprüft (reflektiert) sein, denn unnötige Beschränkungen könnten dazu führen, dass wichtige Konstruktionstätigkeiten gestört werden und somit Bildungsprozesse verhindert würden.

Die pädagogische Fachkraft ist:

- Bezugsperson (Begleiter/Unterstützer)
- Interaktionspartner
- Beobachter*in der Themen und Interessen
- Gestalter*in (Umgebung, Strukturen, Selbstbildung)

- Teil der vorbereiteten Umgebung
- Bildungsbeauftragte(r)
- Forscher (Lernpartner/Mitspieler/Fragensteller)
- Beantworter der Themen der Kinder
- Reflektor ihrer pädagogischen Arbeit

Im Team tragen wir gemeinsam Verantwortung für alle Kinder. Wir nutzen den kollegialen Austausch, um diese Aufgabe gemeinsam erfüllen zu können. Ebenso wichtig ist für uns dabei der aktive Dialog mit den Eltern. Gerne ermöglichen wir neben einem Austausch im „Tür- und Angelgespräch“ gezielt Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche an.

3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz

Von Anfang an haben Kinder Rechte und leiten ihre Entwicklung selbst. Wir trauen ihnen zu, dass sie für ihre Entfaltung notwendige Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Wir sind dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen die Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familie aus. Bedeutsame Situationen ergeben sich aus dem alltäglichen Zusammenleben der Kinder im Hort und der Familie sowie aus der gesellschaftlichen Realität, in welche die Kinder eingebunden sind. Wir greifen Situationen auf, mit denen sich die Kinder aktuell auseinandersetzen und tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Hineinwachsen in diese Gesellschaft unerlässlich sind. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten sind dabei die Grundlage.

Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird in Gesprächen ergründet. Die für Kinder bedeutsamen Lebenssituationen erörtern wir gemeinsam mit den Eltern und Kollegen. Aus der Vielfalt infrage kommenden Lebenssituationen wählen wir jene aus, die im Sinne einer Schlüsselsituation geeignet sind, die Kinder auf exemplarische Weise erleben zu lassen, dass sie Situationen verstehen, mitgestalten und verändern können.

Wir arbeiten altersübergreifend und interkulturell. Bei uns ist jedes Kind willkommen. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen, unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Begegnungen mit dem Fremden wecken wir Neugierde und Verständnis und erweitern so die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Die Kinder gestalten ihre Situation im Hort aktiv mit. Wir nehmen sie und ihre Fähigkeiten ernst, indem wir nicht nur für sie, sondern auch mit ihnen planen. Was sie aus eigener Kraft tun können, trauen und muten wir ihnen zu. An allen, sie betreffenden Entscheidungen, werden die Kinder, ihren Möglichkeiten entsprechend, beteiligt.

Damit sind wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sach- und Sozialkompetenz bezeichnet. Es geht also darum, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Situation gut zurechtzukommen. Eigensinn und Gemeinsinn gehören für uns untrennbar zusammen

Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben. Die Kinder lernen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen und erfahren dabei nicht nur, wie etwas ist, sondern auch warum es so ist. Sie können die Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren, überprüfen und gegeben falls verändern.

Die Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich. Einerseits sind wir verantwortlich für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Selbst- und Welterfahrung, der Bildung und des Selbstverständnisses der Kinder. Andererseits lernen wir von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

Einerseits sind wir verantwortlich für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Selbst- und Welterfahrung, der Bildung und des Selbstverständnisses der Kinder. Andererseits lernen wir von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

Weiterhin ist die Bildungskonzeption von 6 bis 10 Jahren Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

3.5 Pädagogische Besonderheit im Hort

3.5.1 (Teil-) offene Hortarbeit

Vorrangig für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind das Verständnis und die Akzeptanz der jeweiligen kindlichen Identität. Wir beziehen die Lebenswelten der Familien jedes Kindes gleichermaßen mit ein und berücksichtigen die jeweiligen Hintergründe.

Unser Ziel ist es, ein partnerschaftliches Miteinander und wechselseitiges Bereichern unter der bewussten Einbeziehung der vielen Erfahrungen in die tägliche gemeinsame Lebenssituation zu erreichen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung und bieten ihnen vielfältige Anregungen, Anleitung und Möglichkeiten sich zu entfalten.

Wir bewahren den Kindern die Freude am Spiel, am Tun, am Nichtstun, am Denken, am Lernen, am Verstehen, am Nachfragen und wir lassen Fehler zu.

Hauptaufgabe unseres Hortes ist die pädagogische Gestaltung der Freizeit. Der Hort ist ein Ort der Entspannung und Erholung und ein Ort des gemeinsamen Erlebens, wobei Spaß und Spiel im Vordergrund stehen.

Im Spiel können die Kinder Kontakt aufnehmen, Freundschaften knüpfen und lernen mit ihrer Zeit und verschiedensten Materialien sinnvoll umzugehen.

Ein weiterer Aspekt der Hortbetreuung ist es, dass die Kinder den Umgang miteinander lernen. Sie üben, sich mit Respekt, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen und sich in andere Sichtweisen hineinzudenken. Das Einhalten von Regeln, Konfliktbewältigung und das Finden von friedlichen Lösungen bestimmen unser Zusammensein.

Daher nutzen wir die teiloffene Hortarbeit. Sie ermöglicht uns, gute Rahmenbedingungen zu schaffen und diese im Interesse der Kinder optimal zu nutzen.

3.5.2 Feriengestaltung

Die Ferien werden vom Hort-Team unter Berücksichtigung der Wünsche der Kinder geplant und vorbereitet. Die Ergebnisse und mögliche Kosten werden anhand der angemeldeten Kinder im Ferienplan festgehalten. Unter dem Aspekt der Erholung und Freizeitgestaltung organisieren wir Ausflüge, Wanderungen jeglicher Art und nutzen dafür die Unterstützung der Busunternehmen.

Auch das gemeinsame Zubereiten von Speisen und das Umgestalten unserer Räume sind Bestandteile unserer Ferienzeit. In dieser Zeit haben wir besonders die Möglichkeit, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

3.5.3 Hausaufgaben – ein Angebot des Hortes

Wir bieten den Kindern eine feste Hausaufgabenzeit in ruhiger Atmosphäre und überschaubarer Größe an, in der eine individuelle und intensive Hilfestellung möglich ist.

Während der Hausaufgabenzeiten begleiten und unterstützen die jeweiligen Fachkräfte die Kinder, fördern die Arbeitshaltung und bestärken die Kinder darin, sich bei Schwierigkeiten Hilfe von ihnen einzuholen (bspw. in der Erarbeitung einer notwendigen Struktur für Schulheft, Federtasche und Schulranzen).

Bei fehlenden oder unvollständigen Materialien helfen wir gern mit horteigenen Materialien aus oder stellen zusätzliche Hilfsmittel zur Verfügung.

Gleichzeitig wirken wir darauf ein, dass die Eltern dazu verpflichtet sind, gemeinsam mit ihrem Kind die entsprechenden Schulmaterialien regelmäßig zu kontrollieren und zu vervollständigen.

Die Kinder werden dazu angehalten, ihre Hausaufgaben weitgehend selbstständig zu erledigen. Für noch offene Hausaufgaben wird ein Hinweis für die Eltern gegeben.

An bestimmten Tagen (abhängig von der Schule) und in den Ferien wird keine Hausaufgabenbetreuung angeboten.

Wir achten darauf, dass eine gesunde Balance zwischen Hausaufgaben und der frei zu gestaltenden Zeit im Hort gegeben ist.

3.6 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung

3.6.1 Waldtag

Matschen, Toben, Erkunden und Träumen - Kinder brauchen Raum und Zeit für intensive Begegnungen mit der Natur. Von und in der Natur lernen und begreifen sie Ereignisse. Sie erleben den jahreszeitlichen Verlauf und gestalten Teile ihrer Lebensumwelt durch kreative Aktionen selbst mit.

Unsere Einrichtung ist umgeben von Wald und Parkanlagen. Diese naturnahe Lage bietet optimale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Bildung und Erziehung.

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt werden und die Umgebung des Waldes stärkt die körperlich – seelische Gesundheit.

Der Naturraum liefert unerschöpfliche Möglichkeiten zum Entdecken, Erforschen und Experimentieren.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst Erfahrungen zu sammeln und sich somit selbst zu bilden.

Wir stellen ein reichhaltiges, alle Sinne ansprechendes Materialangebot so zur Verfügung, dass die Kinder jederzeit Zugang haben und richten den Tagesablauf so ein, dass viele Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung von Bildungsprozessen geschaffen werden.

3.6.2 Hortgarten

Seit April 2022 besitzt der AWO-Hort „Am See“ einen eigenen Garten zum Pflegen und Bewirtschaften. Dieser befindet sich im nahegelegenen Rostocker Viertel unweit des Hortes und ist dem Kleingartenverein „An der Tollense“ zugehörig. Innerhalb von 10 – 15 Minuten Fußweg ist der Garten zu erreichen. Mit einer Gesamtgröße von 600m² bietet unser Hortgarten genügend Platz für den Anbau von verschiedenem Obst und Gemüse, sowie einer Auswahl an bestimmten Kräutern und Blumen, welche liebevoll von eigener Hand aufgezogen und gepflegt werden.

Wie die Horträume stellt auch der Garten einen geeigneten Spiel-, Lebens-, Lern- und Entwicklungsraum für Kinder dar, in dem geforscht, experimentiert und sich ausgelebt werden kann und darf.

Die Bewirtschaftung des Gartens ist altersgerecht verteilt. Hierbei übernimmt jede Klassenstufe dem Entwicklungsstand und den Fähigkeiten entsprechende Aufgabenbereiche.

So übernimmt beispielsweise die Klassenstufe 1 das Anlegen einer insektenfreundlichen Blumenwiese. In der zweiten Klasse betreuen sie einen Kräutergarten mit verschiedenen Heil-, Gewürz- und Teekräutern. Die Drittklässler werden mit der Pflege unserer Gemüsebeete betraut.

Konzeption „Hort Am See“ Stand: 27.03.2023

Zusätzlich zur Pflege der Obstbäume und -sträucher werden bei uns die vierten Klassen in den Bau von Nistkästen, Insektenhotels, etc. eingebunden.

Durch die Anzucht können die Kinder die einzelnen Wachstumsphasen, vom Samen bis zur ausgewachsenen Pflanze, beobachten und diese im Anschluss weiterverarbeiten.

Hierbei legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Nachhaltigkeit, sowohl beim Anpflanzen als auch bei der Ernte und der Verwertung. Dank der ganzjährigen Nutzung des Gartens wird es den Kindern ermöglicht, die Veränderungen innerhalb der verschiedenen Jahreszeiten wahrzunehmen und auf unterschiedlichsten Ebenen zu erleben und zu genießen. Neben den naturnahen Erfahrungen, die wir den Kindern dadurch bieten können, haben wir hier einen Ort, um generationsübergreifende Projekte mit der AWO-Tagespflege und dem sonderpädagogischen AWO-Hort „Am Reitbahnsee“ durchzuführen. Außerdem nutzen wir den Garten auch für Abschlussfeste, Schlafnächte und Grillnachmittage, in die auch Eltern, Großeltern und andere Familienangehörige eingebunden werden.

Langfristig gesehen arbeiten wir darauf hin, den Garten ohne künstlich-synthetische Dünger, Pestizide oder Torf zu bewirtschaften, um letztendlich mit der „Natur im Garten“-Gartenplakette ausgezeichnet zu werden.

3.6.3 Angebotstag – Mittwoch

Jeden Montag findet die Teamberatung unserer pädagogischen Fachkräfte statt, in der sie besprechen, welche Ideen und Vorschläge aus den Beobachtungen und Gesprächen von und mit den Kindern hervorgegangen sind.

Hieraus werden Angebote für die offene Hortarbeit geplant, die den Interessen und Wünschen der Kinder berücksichtigen.

Es werden, in der Regel, entsprechend der Anzahl der Fachkräfte Angebote vorbereitet. Es stehen sowohl die Räumlichkeiten der Schule als auch der Kulturpark und die Horträume in der Brodaer Straße zur Verfügung.

Diese werden den Kindern noch am selben Tag vorgestellt und sie können sich klassenübergreifend für eins der Angebote eintragen.

Am Mittwoch werden die Kinder dann gegen 14:15 Uhr versammelt und in die Angebotsgruppen aufgeteilt, für die sie sich am Montag bereits eingetragen haben.

Die jeweilige pädagogische Fachkraft führt dann das Angebot mit den Kindern durch.

Ca. 16:00 Uhr ist das Angebot beendet und es geht in den Späthort über.

Beispiele für Angebote:

- Bastel- und Kunstprojekte
- Sportspiele
- Wanderungen
- Kochen und Backen
- Musikprojekte

3.6.4 Feste & Feiern

Feste sind etwas Besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu intensivieren und gleichzeitig Bräuche und Traditionen kennen zu lernen und weiterzugeben.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind der eigene Geburtstag im Hort, an dem jedes Kind ein Geschenk bekommt. In der 1. und 2. Klasse feiern wir immer am letzten Mittwoch des Monats alle Geburtstage der jeweiligen Kinder. Die zeitlichen Rahmenbedingungen lassen solch eine Feier in den höheren Klassen nicht mehr zu, sodass hier jedes Kind nur ein Geschenk bekommt und die Gelegenheit hat, mitgebrachte Süßigkeiten oder Kuchen gemeinsam mit den Kindern zu essen.

Weitere Feste und Höhepunkte sind:

- Fasching
- Kindertagsfeier
- Rollerevent
- Herbstfest und Lampionumzug
- Halloweenparty
- Nikolausbasteln

- Sportevents (z.B. Hort Cup)
- Weihnachtsfeiern

3.6.5 Kinderyoga

Kinderyoga

Durch die Weiterbildung einzelner Fachkräfte zu Kinderyogatrainer*innen setzen wir Elemente des Yoga in den Alltag der Kinder ein und begleiten eine wöchentlich stattfindende Yogastunde. Kinder lernen dabei bewusst oder unbewusst zwischen An- und Entspannung im Alltag zu differenzieren und für sich zu nutzen. Im Yoga für Kinder werden Körper- und Sinneswahrnehmung verbessert, Angst und Aggressionen abgebaut, sowie Selbstwertgefühl und Konzentration erhöht.

Die Rituale und Sequenzen aus dem Yoga geben Kindern Sicherheit und Geborgenheit, sich im Alltag zurechtzufinden. In einer Welt der Schnellebigkeit, die gekennzeichnet ist von Hektik und vollen Terminkalendern möchten wir damit unseren Beitrag leisten, Kindern Zeit zu geben und achtsam mit sich und anderen zu sein.

3.7 Lernen in Projekten

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den Situationsansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit den Erziehern Themen fest und bestimmen das Ziel des Projekts.

Im Verlaufe des Projekts entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden.

Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Ganzjährige und wöchentliche Projekte

Projekte und Angebote finden regelmäßig statt, welche von uns gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und durchgeführt werden.

Unsere Angebote beruhen immer auf Freiwilligkeit und Mitbestimmung der Kinder.

Durch unsere teiloffene Arbeit im Hort bieten wir auch hier den Kindern die Möglichkeit, Freiräume und eigene Entscheidungen zur Gestaltung ihrer Freizeit zu wählen.

Uns ist es wichtig, abwechslungsreiche und vielseitige Angebote vorzuhalten. Diese erstrecken sich vom kreativen Arbeiten bis hin zu Wissenserweiterungen und Sport – Spiele – Spaß – Angeboten.

Berücksichtigung finden auch Geburtstage, Feste, Feiern und Traditionen.

4 Bildung und Erziehung

4.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation (S. 15 - 30)

Kommunikation und soziale Umwelt: Sprache als Mittel der Verständigung* Inhalt gesprochener Sprache verstehen und erfassen* Gesprächsformen und –regeln beachten* sprachliche Mitteilung verstehen* über sich selbst erzählen* zuhören* sich einfühlen können* Dialog mit entsprechenden Kommunikationsregeln führen* sich vorstellen und über die Herkunft erzählen* Verhaltensweisen richtig benennen und deuten

Begegnung mit geschriebenen Texten und anderen Medien: Textinhalte verstehen, wiedergeben* Kenntnisse zu Texten einbringen* Wissen erweitern und eigene Erfahrungen einbringen* konzentriert zuhören* Geschichten/ Kindersendungen

nachgestalten* Kinderreime, Sprachspiele aufnehmen und wiedergeben* Freude, Fantasie, Humor empfinden

Vorerfahrungen zum

Lesen- und Schreiben lernen: Umwelt genau beobachten* Figuren, Gegenstände, Formen, Farben, Situationen unterscheiden, speichern, wiedererkennen* korrekte Aussprache (Lautverbindungen; Wörter, Sätze)* Einzellaute heraushören* graphische und akustische Zeichen verstehen und zuordnen* Verständigung mit Mimik und Gestik* Schreibspuren mit rhythmischen Schwüngen verbinden und vorgegebene Formen zeichnen/ schreiben

Spiele zur Entwicklung der Sprach- und

Sprechfähigkeit: Sprachspiele erlernen und erproben* sich im Rollenspiel in Personen, Situationen, Probleme aus dem Alltag versetzen* Wissen über Regelspiele vertiefen und neue Spiele erlernen* Pantomime verstehen und darstellen* Schattenspiele erkennen und nachvollziehen

2. Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen (S. 31 - 54)

Personale und sozial-emotionale Entwicklung: Gefühle beschreiben und erklären, Bedürfnisse anderer Menschen erkennen, Freundschaften eingehen und mit anderen Kindern spielen* Spielregeln verstehen und anwenden* Impulse und Ängste regulieren, Verantwortung für kleine Aufgaben übernehmen* seine (inter-) kulturelle Identität beschreiben* Konflikte und Streitsituationen gewaltfrei zu lösen* auf die eigene Gesundheit achten

Werteorientierung und Religiosität: Werte und Wertvorstellungen aus Familie und Gesellschaft beschreiben* Wer bin ich, woher komme ich? * Zugehörigkeit zur eigenen Kultur erkennen* mit anderen Kindern über religiöse und kulturelle Vielfalt austauschen* Sinn-Fragen stellen und Antworten suchen* Gerechtigkeit und gleiche Chancen

Kultursensitive Kompetenzen: Aussagen zu sich selbst und seinen Gewohnheiten/Wünschen treffen* Familienzugehörigkeit beschreiben* Unterschiede erkennen zwischen eigener Kultur und den Regeln sowie Handlungen in der Einrichtung* eigene Grenzen formulieren, erkennen, respektieren* (erste) Sprachkenntnisse in Niederdeutsch erworben* typische Merkmale kennengelernt (Natur, Kultur, Geschichte...) * andere Kulturen wahrnehmen, akzeptieren* Umgang mit Diversität

3. Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung (S. 55 - 88)

Geometrische Erfahrungen: Geometrische Objekte (Kreis, Dreieck, Würfel, Kugel...) kennen, beschreiben, unterscheiden, darstellen, wiedererkennen* Lagebeziehungen Links- Rechts- Über... (räumliches Denken) * im Raum zurechtfinden und orientieren (gedanklich)* über Arbeitstechniken verfügen

Erfahrungen im Umgang mit Mengen - die Idee der Beziehung zwischen Teil und Ganzem:

Eigenschaften von Objekten erfassen, beschreiben, untersuchen, vergleichen, ordnen, klassifizieren* Beziehungen zwischen Mengen sprachlich erfassen (und, oder, nicht, genauso viele...wie..., mehr als, weniger als* Vergleich von Mengen, Zahlenbeziehungen (3 und 2 sind immer 5) verallgemeinernd beschreiben* Differenzmengenbildung* Zerlegen von Mengen in Teilmengen

Erfahrungen im Umgang mit Zahlen – die Idee der Zahl: Zahlenbegriff, Zählen, Abzählreime* Ordnungszahlen zum Festlegen der Reihenfolge* Maßzahlen- Länge/ Breite* Relationszahlen (eine Zahl mit deren Beziehung zu anderen Zahlen) * Vergleich von Zahlen* ein Mittel zur Kodierung

Erfahrungen im Umgang mit Größen - die Idee des Messens: Vergleich von Längen, Flächen, Volumina, womit es gemessen werden kann* besitzt Größenvorstellung* Ablauf der Jahreszeiten, Monate, Datum, Uhrzeit* kennt subjektiv bedeutsame Daten im Jahr und subjektiv bedeutsame Tageszeiten* kennt Währung und den Unterschied zwischen 1€ und 1Cent

Erfahrungen zu Gesetzmäßigkeiten, Mustern und Strukturen und zur Symmetrie: vorgegebene Folgen und Muster passend fortsetzen und selbst erfinden* Abhängigkeit einer Größe von einer anderen Größe erfassen* realitätsnahe Abbildungen betrachten (z.B. Spiegelung im Wasser) * Nützlichkeit der Symmetrie* Figuren mit Spiegelachse herstellen* erfassen von Spiegelungen und Verdopplung von Zahlen* Formulierungen: das Doppelte, die Hälfte erfassen

Natürliche Lebenswelt: Bedeutung Wasser, Erde und Luft als Lebensstoff und Lebensraum* unterscheiden von belebter und unbelebter Natur, Pflanzen und Tiere* Merkmale von Baum- und Pflanzenarten* verschiedene Wetterformen und jahreszeitliche Unterschiede* Experimentier- und Untersuchungsmaterialien sinnvoll

einsetzen* zwei Dinge miteinander vergleichen* Erkundungen mit anderen Kindern gemeinsam durchführen

Raum und Zeit der Lebenswelt: kennt Zeiteinteilungen (Tag, Wochen, Jahr) * Name seiner Stadt/Ort, Weg zur Kita* Begriffe wie vormittags, mittags, nachmittags beschreiben* kann sich in unmittelbarer Lebenswelt orientieren* regelgerechtes Verhalten im Straßenverkehr* Namen anderer Länder

Technische Lebenswelt: Sicherheitsregeln bei elektrischen Geräten kennen* kennt verschiedene Materialien und Werkzeuge* kann Materialien aus Papier, textilen Werkstoffen zu einfachen Gegenständen formen* kann einfache Werkzeuge benutzen* Bedienungsabläufe des Alltags beschreiben

4. Medien und digitale Bildung (S. 89 - 108)

Medienbildung und -erziehung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt: die es umgebenden Medien benennen* kennt deren Funktion und Besonderheiten* kann Unterschiede zwischen Realität und Medienrealität reflektieren* selbst Medien produzieren (Kreativität und Fantasie fördern) * erkennen, dass Medien Einfluss auf das Leben haben*Auseinandersetzung mit Medienfiguren sowie deren Eigenschaften in Bezug auf die eigene Persönlichkeit

Medienbildung und -erziehung für Kinder im Hort: erkennt, dass es in einer Medienwelt/digitalen Gesellschaft lebt und durch diese beeinflusst wird* an Werten und Handlungsspielräumen orientieren* benennt Regeln im Umgang mit Medien* unterschiedliche mediale Erfahrungen reflektieren und einordnen* seine Privatsphäre schützen* Sicherheitseinstellungen (z.B. bei Apps) vornehmen* Melde- und Blockier-Funktionen anwenden

Analoge Medien: Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Audiokassetten, Schallplatten...

Digitale Medien: Tablets, Smartphones, PC...

5. Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten (S. 109 - 148)

Singen, Sprechen, Stimmbildung: lustvoll, spielerisch und differenzierter Umgang mit der Stimme* Sprach- und Sprechspiele/ Stimm- und Bewegungsgestaltung* Sprechstimme in Artikulation und Stimmführung situationsgerecht gebrauchen (Aussprache, Lautstärke, Tempo...) * rhythmisches Sprechen mit Körpersprache, Klanggesten und instrumentalem Spiel verbinden* Tonhöhenunterschiede hören, Tonfolgen erfassen und nachsingen* spontane Beteiligung an Sing-, Sprech- und Bewegungsspielen

Bewegen und Tanzen: spontan, lustvoll, frei und differenziert nach unterschiedlicher Musik bewegen* körperlicher Kontakt zu Objekten, einem Partner oder zur Gruppe aufnehmen* Kommunikations- und Gestaltungsabsichten ausdrücken, durch teil- und ganzkörperliche Bewegung (Mimik, Gestik...) * einfache Schrittfolgen zu Bewegungsspielen und Tänzern erfassen* Körper als Instrument einsetzen* Musik in Bewegung umsetzen* Bewegung in Musik umsetzen* Zusammenspiel von Körper, Musik und Sprache

Spielen mit Instrumenten und Materialien: Möglichkeiten der Schallerzeugung ausprobieren* einfache Instrumente nach Klang und Aussehen unterscheiden und benennen* einfache musikalische Gestaltungsaufgaben lösen* Sprechen oder Singen mit Klanggesten* musikalische Merkmale erkennen (Tempo, Lautstärke, Tonhöhe...)* Geräusche von Materialien erfassen* einfache rhythmische Bausteine einprägen und wiedergeben* einfaches Spielinstrumentarium unter Anleitung basteln* nach visuellen Vorgaben spielen* Stille im Wechsel mit Musik einhalten/aushalten, genießen

Musikhören: Musik, Töne, Geräusche bewusst wahrnehmen und aufmerksam zuhören* bewusst auf das Hören von Musik einlassen* musikalische Merkmale unter Anleitung erkennen* musikalische Ausdrucksmerkmale mit Geschichten, Bildern, Zeichnungen verbinden, erkennen* ausgewählte Instrumente beim Hören wiedererkennen* gehörte Musik wiedererkennen* gehörte Musik in andere mediale Formen übertragen (z.B. Malen, Bewegen zur Musik)

Zeichnen- Die Welt der Linien und des Hell- Dunkel entdecken: Erlebtes, Gefühltes, Erkanntes und der Fantasie entsprungenes zum Ausdruck bringen* aus entstandenen Flecken- neue Zeichen und Formen entwickeln* mit verschiedenen Zeichenmaterialien umgehen und mit grafischen Spuren, Linien experimentieren* Oberflächen charakterisieren und Kontraste wahrnehmen* mit verschiedenem Material stempeln, drucken, vergleichen* Vielfalt von Bildsprachen wahrnehmen

Malen- die Welt der Farben entdecken: Farben erkennen und differenzieren und mit allen Sinnen wahrnehmen* Ausdruckswirkungen verschiedener Farben wahrnehmen* mit verschiedenen Malmaterialien variabel und sensibel umgehen* Farbzusammenhänge (Farbkreis) erkennen, benennen* Vielfalt von Farbsprachen wahrnehmen* Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck bringen

Plastisches und räumliches Gestalten, spielerische Aktionen: sich in einer künstlerischen Aktion selbst darstellen (Maskieren, Schminken ...) * ein Puppenspiel mitgestalten* plastische Grundformen herstellen und unterschiedliche Ausdruckswirkungen wahrnehmen* aus Natur- und Abfallprodukten Objekte gestalten* Sichtbarmachen von Bewegungen im bildnerischen Gestalten übertragen

Bildbetrachtung- Annäherung an Kunst: Bilderbücher und Kunstwerke mit Freude betrachten* Farben und Formen in Abhängigkeit von Inhalt und der Ausdruckswirkung erfassen* das Unsichtbare in einem Bild sehen und eigene Ausdrucks- und Gestaltungsmittel über spielerische, aktiv gestalterische Tätigkeiten erfassen* verstehen, dass ein Künstler sein Verhältnis zum Dargestellten in Bildsprache übersetzt (seine Gefühle, Gedanken und Meinungen)

6. Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention (S. 149 - 178)

Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, den eigenen Körper erfahren und körperliche Fähigkeiten entwickeln: Körperteile benennen und Funktionen des Körpers wahrnehmen* Sinnesorgane benennen* links und rechts unterscheiden* akustische Zeichen differenzieren, auf optische Signale reagieren* Koordinationshampelmann springen und sicher auf einem Bein stehen

Psychosexuelle Entwicklung: Im eigenen Körper verorten und seine Fähigkeiten wahrnehmen* Bedürfnis nach Intimität und Abgrenzung formulieren, bei anderen akzeptieren* über Gefühle und den Körper austauschen* auf Selbstvertrauen zurückgreifen* bei unerwünschten Berührungen „Nein“ sagen

Erlernen und Vervollkommen grundlegender Bewegungsfertigkeiten: Bewegungskombinationen (Laufen/Springen/Werfen/Fangen) realisieren* Niedersprung aus 50 cm Höhe, Rolle vorwärts, Stangenklettern- Kombination zwischen Ziehen der Arme und Schieben der Beine* Fahrrad fahren

Bewegungsspiele erleben und gestalten, nach Regeln spielen können: mit unterschiedlichen Materialien Spielgedanken selbstständig umsetzen* Spielideen

entwickeln, mitgestalten* einfache Spielregeln verstehen/ soziale Vereinbarungen akzeptieren* Miteinander- Gegeneinander realisieren und dabei solidarisches und faires Verhalten zeigen* kann sich beim Spielen in Gruppe einordnen **Gesundheit und gesunde Lebensweise:** Gesundheitsrisiken und – chancen identifizieren* Bedürfnisse wahrnehmen und formulieren* Gesundheitsverhalten reflektieren* einfache gesundheitsrelevante Informationen verstehen* Maßnahmen zur Prävention mitgestalten* „Nein“ sagen und Hilfe holen

Gesunde Ernährung: Unterschied zwischen Hunger und Appetit erkennen* Vielfalt der Lebensmittel erkennen und schätzen* Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung aneignen* Tischmanieren einhalten* Essen genießen* eigenverantwortlich und selbstbestimmt im Umgang mit Essen und Trinken verhalten* auf ein Grundverständnis zu Produktion, Beschaffung, Verarbeitung von Lebensmitteln zurückgreifen* Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen sammeln (backen, kochen, Brote schmieren) **Körperpflege und**

Zahnhygiene: tägliche Zahnpflege betreiben mit den richtigen Techniken* regelmäßig Hände waschen* eigenen Körper pflegen

7. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Bildungs- und Erziehungsbereich „Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird derzeit unter wissenschaftlicher Begleitung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde erarbeitet.

4.2 Bedeutung des Spiels

„Spiel ist der Beruf des Kindes“ (Armin Krenz)

Dem Spiel, als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lebensform messen wir einen hohen Stellenwert bei. Es beeinflusst in besonderem Maße die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes, sein Verhalten, die Herausbildung von Gefühlen und Charaktereigenschaften, seinen psychischen Zustand und in diesem Sinne sein Wohlbefinden.

Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr.

Im Spiel spiegeln die Kinder ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Wünsche und Träume - ihre gesamte Lebensumwelt - wieder. Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, diese wollen sie entdecken und verstehen und sich mit unbekanntem vertraut machen. Dabei sind sie schöpferisch tätig, ohne bewertet zu werden. In einer fehlerfreundlichen Umgebung lernen Kinder gemeinsames Handeln, können in verschiedenste Rollen schlüpfen und verschiedenste Materialien und Räume nutzen.

Durch Wiederholung von Spielvorgängen entwickeln Kinder immer neue Erkenntnisse und Fähigkeiten, um so die Welt zu begreifen. Deshalb geben wir Kindern viel Zeit und Raum, um ihre Bedürfnisse auszuleben.

Wir, als Pädagogen, halten uns beim Spiel der Kinder zurück, nehmen eine passive, beobachtende Rolle ein, um so Ideen und Impulse der Kinder wahrzunehmen und fortzuführen. Wir stehen jederzeit bereit, um Anregungen und Unterstützung zu geben. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für unsere weitere Arbeit, denn dadurch erfahren wir die Interessen und Bildungsthemen jedes Kindes und können ihm so entsprechende Materialien und Lernimpulse anbieten, um seine Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Spielen bedeutet für Kinder:

- Freiheit erleben
- Spontan sein dürfen
- Freude am gemeinsamen Tun
- Wechsel von Spannung und Entspannung
- keinen Leistungsdruck haben
- Konflikte selbst lösen lernen

- sich in vielen Bereichen entwickeln
können: Fantasie und Kreativität, Denken,
Fühlen und Sozialverhalten, Musik, Motorik,
Sprache, Bewegung...

4.3 Beobachten und Dokumentieren

Beobachtung und Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern. Sie gibt Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und ist hilfreich, um unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Beobachten heißt, dass das Kind von einer Erzieherin intensiv beachtet wird und ihre ungeteilte Aufmerksamkeit hat. Die Erzieherin macht Fotos, Videoaufnahmen und Notizen, um das Kind besser kennen zu lernen und die Entwicklung, Fortschritte, Veränderungen, Verzögerungen und die Interessen und Themen des Kindes zu dokumentieren.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte
- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt und dokumentiert

Durch Beobachtung und Dokumentation erfassen wir den Entwicklungsstand des Kindes, mit all seinen Stärken und Schwächen, mit dem Ziel, darauf aufbauend, das Kind mit konkreten Angeboten zu fördern.

Portfolio

Ein weiterer Aspekt des Beobachtens sind Fotodokumentationen, Werke der Kinder und Aussagen der Kinder (Kindermund), die in einer Art Bildungsmappe, dem Portfolio,

für jedes Kind gesammelt werden. Kinder sollen und dürfen aktive Mitgestalter ihres Portfolios sein.

Das Portfolio zeigt, welche Entwicklung das Kind im Laufe seiner Hort Zeit gemacht hat und es ist eine gute Grundlage, um mit Eltern und auch mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dementsprechend können wir Aussagen der Kinder einen besonderen Stellenwert im Portfolio geben. Dies kann in verschiedenen Varianten geschehen:

- Kinder kommentieren ihre Bilder, indem sie nicht nur ihren Namen in oder neben das Bild schreiben, sondern auch einen Bildtitel erfinden oder eine kurze sprachliche Erklärung dem Bild/ der Zeichnung hinzufügen.
- Kinder erläutern Fotos; dabei geht es nicht so sehr um genaues Rekonstruieren eines Sachverhaltes als um die Herstellung eines Sinnzusammenhangs. Dabei geht es um die Förderung der Fähigkeit, mediale Informationen aus der Fülle von Eindrücken herauszustellen und sie in das Netz individueller Sinnzusammenhänge zu integrieren.

Insgesamt ist die Einbeziehung verschiedener Zugangsweisen zur individuellen Welt der Kinder für die Qualität des Portfolios von großer Bedeutung. So können dann auch verschiedene Sorten von Dokumenten ins Portfolio integriert werden:

- Bilder und Zeichnungen der Kinder
- Fotos von Aktionen und Produkten der Kinder
- ihre eigenen Worte, Kommentare
- Briefe Erwachsener
- gedruckte Zeitungsausschnitte,
- Einladungen etc.

Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit und Erinnerungsarbeit

Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern.

Kinder machen Vergangenes wieder lebendig und tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Um dies zu fördern, ist es wichtig, das Portfolio aus der Funktion der Sammelmappe herauszuholen. Die im Portfolio aufbewahrten

Dokumente sind immer *ausgewählt* und nicht die Summe von allem, was gesammelt wurde.

Damit wird allen direkt und indirekt Beteiligten, also auch den Eltern, deutlich: Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit. In ihr setzen sich Kinder gedanklich, emotional und praktisch auseinander mit:

- ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität
- ihren Interessen
- ihrem Können
- dem von ihnen selbst Geschaffenen
- dem Erlebten
- Schönerem und Besonderem

4.4 Gestaltung von Übergängen

Der Übergang eines Kindes aus dem Kindergarten in den Hort ist von großer Bedeutung.

Es gilt in der Phase der Eingewöhnung, eine stabile Beziehung zu einer fremden Person, in diesem Fall, künftigen Erzieher*innen, allmählich aufzubauen.

Ein Vertrauensverhältnis muss sowohl zwischen Kind und Erzieher*innen als auch Erzieher*innen und Eltern wachsen.

Vom Kindergarten in Schule/Hort

Obwohl viele Kinder im Grundschulalter eine außerfamiliäre Betreuung kennen, ist der Eintritt in den Hort, ein ganz neuer Lebensabschnitt. Deshalb bedarf auch dieser Transition besondere Aufmerksamkeit. Bereits im Krippenalter beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Besonders intensiv wird ein Jahr vor Schulbeginn Augenmerk auf den neuen Lebensabschnitt gelegt.

Neben den angebotenen „Schnuppertagen“ für die Kinder laden wir die Eltern dazu in den Hort ein. Hier werden die Eltern über alles Wichtige informiert, so z.B. über das Holen und Bringen im ersten Schuljahr, verschiedenen Angebote zur Förderung der Kinder sowie der Umgang mit den Hausaufgaben.

Außerdem legen wir in den ersten Wochen ein besonderes Augenmerk auf die Beobachtung der Kinder, um bei Schwierigkeiten mit neuen Situationen besondere Unterstützung anzubieten.

4.5 Partizipation der Kinder

Das Kind hat das Recht auf Beteiligung am Leben in seiner Einrichtung und einer Teilhabe an verschiedenen Entscheidungen im Hortalltag. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir geben ihnen die Möglichkeit ihre Spiel – und Bewegungsbedürfnisse auszuleben, ihre Spielpartner selbst auszuwählen und geschlechtsspezifische Rollen kennenzulernen. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungspläne und lässt sich auf unterschiedliche Art und Weise in den Kitaalltag integrieren.

Die Kinder werden bei Projekten und Angeboten zur Teilhabe motiviert, können Ideen und Wünsche einbringen oder gemeinsame Aktivitäten, wie Ausflüge individuell mitplanen. Auch in der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes können sich die Kinder aktiv beteiligen. Sie werden angehalten, Umgestaltungsideen zu entwickeln und Spielmaterialien zu begutachten, um unterschiedliche Bewegungs-, Rückzugs- und Naturerfahrungen für sich zu erleben. Dies wird durch regelmäßige Projektdokumentation, Situationsanalyse und Raumanalyse sichergestellt.

Durch einen stetigen Gesprächsaustausch ist den Kindern die Möglichkeit gegeben, Wünsche, aber auch Unzufriedenheit an die Erzieher mitzuteilen. Es wird ihnen Sicherheit verschafft, sich zu jeder Zeit vertrauensvoll an uns zu wenden.

4.6 Resilienz

„Ursprünglich ein Begriff aus der Baukunde; er bezeichnet widerstandsfähiges Material, das beim Brückenbau eingesetzt wird, weil es sich bei starken Belastungen biegt und nicht bricht.“

Bei der psychischen Resilienz geht es um die Elastizität und Robustheit eines Menschen, um seine psychische Widerstandsfähigkeit in schwierigen Lebenssituationen.“ (*Armin Krenz*)

Resiliente Verhaltensweisen fördern wir als pädagogische Fachkräfte in unseren Einrichtungen, indem wir:

- ✓ die Kinder ermutigen, ihre Gefühle zu benennen und auszudrücken
- ✓ den Kindern ein konstruktives Feedback geben (konstruktiv loben und kritisieren)
- ✓ den Kindern **keine** vorgefertigten Lösungen anbieten (vorschnelle Hilfeleistungen vermeiden)
- ✓ die Kinder bedingungslos wertschätzen und akzeptieren
- ✓ jedem einzelnen Kind Aufmerksamkeit schenken (aktives Interesse an den Aktivitäten des Kindes zeigen; sich für das Kind Zeit nehmen)
- ✓ den Kindern Verantwortung übertragen
- ✓ die Kinder ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken
- ✓ den Kindern zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen
- ✓ den Kindern dabei helfen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen
- ✓ den Kindern helfen, soziale Beziehungen aufzubauen
- ✓ den Kindern helfen, sich erreichbare Ziele zu setzen
- ✓ realistische, altersgerechte Erwartungen an die Kinder stellen
- ✓ den Kindern Zukunftsglauben vermitteln
- ✓ die Kinder in Entscheidungsprozesse einbeziehen
- ✓ den Kindern eine anregungsreiche Umgebung anbieten und Situationen bereitstellen, in denen die Kinder selbst aktiv werden können
- ✓ die Kinder **nicht** vor Anforderungssituationen bewahren
- ✓ die Kinder unterstützen, Interessen und Hobbys zu entwickeln
- ✓ ein resilientes Vorbild sein (und dabei authentisch bleiben)

4.7 geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Pädagogik in der Einrichtung bedeutet Chancengleichheit von Jungen und Mädchen in allen Bereichen und bei allen Maßnahmen und das auf allen Ebenen. Es geht jedoch nicht darum, alle gleich zu behandeln, denn jedes Kind ist anders.

Die Lebenswirklichkeit der Jungen und Mädchen unterscheidet sich in vielen Bereichen. Diese Unterschiede müssen berücksichtigt werden, um eine Chancengleichheit gewährleisten zu können. Obwohl es Parallelen gibt, müssen Kinder ihren persönlichen Weg zum eigenen und zum anderen Geschlecht finden.

Bei allen Aktivitäten und Überlegungen steht immer die individuelle Persönlichkeit des einzelnen Mädchens und des einzelnen Jungen im Vordergrund.

Die geschlechtersensible Pädagogik unterstützt Mädchen und Jungen dabei, die Welt auf ihre Art zu entdecken und so selbstbestimmt ihr eigenes Leben zu gestalten und zu bewältigen.

Geschlechtersensible Pädagogik bedeutet für uns:

- Jungen und Mädchen stehen gleichermaßen alle räumlichen und materiellen Möglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung
- gleiche Stärkung der sozialen Kompetenzen bei Jungen und Mädchen
- das Team vom Hort sollte durch männliche Fachkräfte und Praktikanten bereichert werden
- auf „Erkundungstouren“ der Kinder zum anderen Geschlecht reagieren wir Fachkräfte behutsam und wohlwollend unterstützend und nicht mit abwertenden, negativen Reaktionen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gestärkt

4.8 Sexualpädagogische Erziehung im Hort

Sexualität ist ein Grundbedürfnis von Menschen. Von Anfang an zeigen Kinder das Bedürfnis nach Wohlbefinden, Entspannung, Geborgenheit. Im Unterschied zur Sexualität von Erwachsenen verstehen wir unter frühkindlicher Sexualität das Erleben eines Kindes beim Entdecken des eigenen Körpers. Kinder sind spielerisch, unbefangen, neugierig, lustvoll.

Im Hort sollen Kinder heute die Möglichkeit erhalten, alterstypische sexuelle Bedürfnisse in einem gewissen Rahmen auszuleben. Dabei ist es wichtig, dass wir uns im Team selbst intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Wenn Kinder erste Erfahrungen mit Intimität machen, benötigen sie uns Erwachsene, die sie feinfühlig begleiten. Hierbei nehmen wir wahr, welche Themen für die Kinder aktuell bedeutsam sind. Auch Fragen, die mitunter das Schamgefühl von manchen Erwachsenen aufrufen, werden ernst genommen und kindgerecht beantwortet.

In der transparenten Zusammenarbeit mit Eltern erhalten Kinder bei uns die Gelegenheit, sich mit alterstypischem Wissen über diese Themen zu beschäftigen. Hierfür können Buchmaterialien und gezielte Projekte genutzt werden. Dabei lernen sie, zu sagen, was ihnen gefällt und was sie nicht mögen, ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen, persönliche Stärken zu erkennen, eigene Grenzen zu benennen, „Nein!“ zu sagen, sich wirksam zu schützen. Dazu gehört auch, die Grenzen von Anderen zu erkennen, zu akzeptieren und den Mut zu haben, Hilfe zu holen. In unserem Hort ermöglichen wir, diese individuelle Entwicklung von Kindern behutsam und feinfühlig zu unterstützen. Dadurch können Kinder zu ihrem inneren Selbstvertrauen finden, das sie gegen Grenzverletzung und sexuellen Missbrauch schützt.

Psycho-sexuelle Entwicklung im Hortalter:

Mit dem Übergang in Schule und Hort sind die Kinder immer mehr damit beschäftigt, ihre Persönlichkeit und den Platz, den sie später in der Gesellschaft einnehmen wollen, auszuloten. In diesem Prozess ihrer Identitätsfindung und -bildung bemühen wir uns darum, sie geschlechterbewusst zu begleiten. Durch ein Reflektieren persönlicher Rollenklischees und unserer eigenen Sprache wollen wir starren Rollenvorbildern vorbeugen und eine Offenheit für die Vielfalt von Lebensentwürfen anregen. Typische

Interessenbereiche von Mädchen und Jungen erweitern wir deshalb immer wieder um die Möglichkeit, es auch anders zu tun und laden Kinder dazu ein, ihre Neigungen zu hinterfragen.

Durch unsere eigene Art, mit der wir selbst im Hort anwesend sind, bieten wir Kindern Orientierung bei ihrer Suche nach Selbstwirksamkeit, Interessen und Beziehungsgestaltung. Deshalb sollten wir uns bewusst sein, wie bestimmte Handlungen, Äußerungen und Verhaltensweisen aufgenommen werden. Themen, die die Kinder diesbezüglich aktuell beschäftigen, greifen wir selbstverständlich auf und gehen offen auch mit ihren Fragen über Sexualität um.

Die Kinder der ersten und zweiten Klasse legen jetzt großen Wert darauf zu zeigen, wie clever, stark, „erwachsen“ sie sind und üben sich darin, ihre Kräfte zu messen. Die meisten Kinder sind bei Horteintritt unsicher, aber gleichzeitig enorm begeisterungsfähig. Dies resultiert aus der Transitionserfahrung - dem Übergang von der Kita zum Hort. Diese bringt eine Neuorientierung und Neuverteilung der Rollen innerhalb der Gruppe mit sich. Es beginnt eine Zeit, die von ständigen Veränderungen geprägt ist. So besteht eine hohe Fluktuation bei den Spielfreunden, die in diesem Alter noch häufig beiden Geschlechtern angehören. Streit und Freundschaft liegen dabei eng beieinander: Kinder, die sich morgens noch stritten, können bereits beim Mittagessen wieder beste Freunde sein. Charakteristisch für dieses Alter ist ein wenig offenkundiges Interesse an Sexualität. Bei vielen Mädchen besteht das Bedürfnis, in Kleingruppen untereinander über das erste Verliebtsein und andere intime Themen zu sprechen. Gleichaltrige Jungen interessiert eher der „Schockeffekt“ in der Öffentlichkeit. Sie provozieren mit sexualisierter Sprache oder Witzen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Trotz der wenigen direkten Fragen zum Thema besteht ein unverhohlenes Interesse, intimes Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen zu beobachten.

In der dritten und vierten Klasse nimmt bei den Kindern das Interesse an Sexualität weiter zu. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht tritt aus dem Verborgenen in den Vordergrund.

Erste romantische Beziehungen, die erste große Liebe und erste körperliche Annäherungsversuche gewinnen an Bedeutung. Dies bringt jedoch auch Eifersucht und Liebeskummer mit sich. Die Kinder machen sich verstärkt Gedanken darüber, wie

sie auf Andere wirken und wie sie wahrgenommen werden. Sie setzen sich jetzt intensiv mit den Fragen auseinander: "Wer bin ich? Was will ich? Was kann ich?". Diese stellen einen wichtigen Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung dar und dienen der Herausbildung eines gesunden Selbstbewusstseins. In dieser Phase der Entwicklung wählen Kinder häufiger gleichgeschlechtliche Spielpartner und streben nach Kontinuität in ihren Beziehungen. Freundschaften sind weniger schnelllebig, Konflikte werden meist über einen längeren Zeitraum ausgetragen und können den Hortalltag stark beeinflussen. Durch die verschiedenen Medien wie Filme, Zeitschriften, Musik und das Internet kommen Kinder mit den verschiedensten Aspekten der Sexualität in Berührung. Häufig konsumieren sie dabei nicht altersgerechte Inhalte, deren Thematik sie noch überfordert. Gerade in dieser sensiblen Phase der Identitätsentwicklung und -bildung ist es uns, als Fachkraft, deshalb wichtig, die Kinder mit aufkommenden Fragen nicht allein zu lassen. Wir geben ihnen das Gefühl, sich mit jedem Anliegen an uns wenden zu können. Derartige Themen sollten auch im Hortbereich kein Tabu darstellen, um den Kindern einen gesunden Umgang mit der eigenen und der Sexualität anderer zu ermöglichen.

Regeln bei körperbetonten Aktivitäten und Spielen:

38

- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem und wie lange es spielen will
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Die Grenzen und die Intimität anderer Kinder werden respektiert

4.9 Kinderrechte und Regeln in der Kindertageseinrichtung

- 1) Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie man ist.
 - Wir wenden uns jedem Kind zu, egal ob es anders aussieht, anders spricht oder behindert ist
 - Wir akzeptieren ihre Meinung und drängen sie nicht in etwas hinein
 - Wir akzeptieren, auch wenn sie nein sagen, weisen aber darauf hin, dass es Regeln gibt

- 2) Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo.
 - Wir werden kein Kind zwingen etwas zu tun, was nicht seinem Entwicklungsstand entspricht, egal wie alt es ist
 - Jede/r Erzieher/in gibt den Kindern Zeit, sich mit Fragen, Dingen und Erscheinungen auseinanderzusetzen

- 3) Das Recht, zu forschen und zu experimentieren.
 - Im gesamten Tagesablauf machen wir den Kindern Angebote, um mit verschiedenen Materialien umgehen zu können
 - Wir lassen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse ausleben und helfen ihnen, diese zu verwirklichen

- 4) Das Recht, auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.
 - Wir fordern die Kinder auf, ihren Gruppenraum mitzugestalten und regen dabei ihre Fantasie für kindliche Bedürfnisse an

- 5) Das Recht, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
 - Wir lassen die Kinder an allem teilhaben und schließen sie nicht aus
 - Wir regen die Kinder an, sich gegenseitig zu helfen und friedlich miteinander umzugehen

4.10 Kindeswohlgefährdung §8a SGBVIII

1. Was ist das Kindeswohl?
2. Wann liegt eine Gefährdung vor?
3. Welche Maßnahmen und Möglichkeiten haben wir als Kindertageseinrichtung unterstützend und helfend einzugreifen?

Der Begriff Kindeswohl unterliegt keiner allgemeingültigen Definition. Es handelt sich dabei um einen unbestimmten Rechtsbegriff, der sich an den Grundbedürfnissen und Grundrechten von Kindern und Jugendlichen orientiert. Wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes (s. § 1666 BGB) innerhalb einer Familie oder

sonstigen Institution nicht gewährleistet werden kann oder gar gefährdet ist, spricht der Gesetzgeber von einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Deshalb kann Kindeswohl als das gesamte Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen, sowie seiner gesunden Entwicklung definiert werden.

Eine Gefährdung des Kindeswohls liegt demzufolge vor, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohlbefinden des Kindes direkt oder indirekt gefährdet ist. Auch wenn die jeweiligen Eltern oder Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder willens sind:

- potenzielle **Gefahren** vom Kind **abzuwenden**,
- ihrem **Auftrag** nach einer adäquaten **Erziehung**, durch die das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung geformt wird und lernt, wie man sich in der Gesellschaft richtig zu verhalten hat, **nachzukommen**
- oder bereits mit grundlegenden und elementaren **Aufgaben der Pflege und Versorgung**, überfordert sind,

ist das Kindeswohl in Gefahr.

40

Weitere Indikatoren für eine Gefährdungslage des Kindes sind beispielsweise:

- Vernachlässigung des Kindes
- Vernachlässigung der elterlichen Aufsichtspflicht
- Gewalt und physische Misshandlung

- Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt
- Seelische Misshandlung
- Extreme Überbehütung
- Verweigerung ärztlicher Behandlungen
- Häusliche Gewalt (Gewalt der Eltern gegeneinander, die das Kind miterleben muss)

Was können und müssen wir als Pädagogische Fachkräfte leisten, wenn der Verdacht einer möglichen Kindeswohlgefährdung im Raum steht?

Steht der Verdacht einer möglichen Kindeswohlgefährdung im Raum, heißt es für uns zunächst die Auffälligkeiten möglichst akkurat zu dokumentieren (1).

Im Anschluss sollte immer der kollegiale Austausch (2) gesucht werden, um das Gefährdungsrisiko besser einschätzen zu können (3), sowie etwaige Beobachtungen gemeinsam evaluieren zu können (4) und mögliche Folgeschritte zu koordinieren (5). Dann werden zunächst die Eltern informiert (6).

Da die elterliche Sorge für das Kind bei den jeweiligen Eltern liegt, hat die Kindertageseinrichtung die Verpflichtung, die Personensorgeberechtigten über jede Maßnahme zu informieren. Derlei Gespräche werden protokolliert und stehen unter Datenschutz.

Erst wenn gemeinsam mit den Eltern oder Personensorgeberechtigten keine Einigung erzielt werden kann, keine Einsicht erfolgt oder die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, ist es unsere Pflicht das zuständige Jugendamt zu kontaktieren und eine Gefährdungs-Meldung (7) nach § 8a SGB VIII zu machen.

Glücklicherweise gibt es in Neubrandenburg eine Vielzahl an Einrichtungen und Organisation die Familien verschiedenste Formen der Beratung, Hilfe und Orientierung anbieten. Oftmals kann ein rechtzeitiges Unterstützen betroffenen Familien helfen, dass eine derartige Eskalation ausbleibt.

Alle großen sozialen Träger (AWO, ASB, DRK, Diakonie, IB, etc.) haben Stellen eingerichtet, die im Bedarfsfall mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Umfang und Grad der Unterstützung variiert, es reicht von sozialpädagogischer Familienhilfe, diversen familienergänzenden Maßnahmen bis hin zu konkreten Hilfen zur Erziehung.

Wir als Fachkräfte helfen den Eltern, indem wir sie über bestehende Unterstützungsangebote informieren und sie bei Bedarf auch an diese weitervermitteln.

Es ist für uns selbstverständlich, unser eigenes Wissen zum Thema Kindeswohl regelmäßig aufzufrischen und auch für das Thema im Rahmen von Elternabenden und -gesprächen etc. im Interesse der Kinder zu sensibilisieren

5 Zusammenarbeit mit den Familien

5.1 Elternpartizipation

Die Arbeit mit den Familien der Kinder ist eine der wichtigsten Bestandteile im sozialpädagogischen Handeln und fließt somit ständig in den Alltag unserer Arbeit ein.

Dabei werden die Familien in die Aufgaben und Ziele des Erziehungsprozesses mit einbezogen. Wir versuchen motivierend auf den Entwicklungsprozess der Eltern – Kind – Beziehung zu wirken.

Wir bieten den Familien die tägliche Kommunikation im Hortalltag und halbjährliche Elternversammlungen an, um mit ihnen in den Austausch zu treten.

Eine enge Zusammenarbeit der Einrichtung mit allen Familien ist erforderlich, um Vertrauen und Dialogbereitschaft zu entwickeln.

Die Beteiligung der Familien ist ausdrücklich gewünscht. Schon im Aufnahmegespräch werden die Familien über die Möglichkeiten der Beteiligung informiert.

Folgende Ziele für die Zusammenarbeit mit den Familien stellen wir uns:

42

Beratung von und mit Familien:

- Gespräche, bevor ein Kind aufgenommen wird
- Entwicklungsgespräche nach Bedarf
- Gespräche auf Wunsch der Familien
- Gespräche mit mehreren Familien / Elternrat
- Bedarfs- und Bedürfnislage der Familien beachten
- Elternabende zu bestimmten Themen

Mitsprache der Familien:

- Bei Festen und Feiern
- Bei der Bewertung der Mahlzeiten
- Bei Gemeinschaftsarbeiten
- Bei Spielnachmittagen
- Bei Elternsprechstunden

Mitarbeit und Hilfe durch die Familien:

Konzeption „Hort Am See“ Stand: 27.03.2023

- Hilfe bei Ausflügen und traditionellen Festen, wie Weihnachten, Herbstfest, Fasching, Ostern usw.

5.2 Beschwerdemanagement

Die Qualität unserer Betreuung steht in unmittelbarem Zusammenhang zu den Erwartungen und Erfahrungen der Kinder und Familien an uns. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und zu verbessern, sind wir auf Hinweise und Beschwerden jeglicher Art angewiesen. Im Team gilt deshalb als oberstes Gebot: Jede Meinung zählt!

Familien und Kinder sind stets gebeten, sich vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden oder alternative Wege fürs Feedback zu nutzen.

Je nach Alter drücken Kinder ihre Unzufriedenheit unterschiedlich aus. Ihre Ausdrucksformen, ob in Form von Weinen, **dem sich Zurückziehen** oder auch eine Aggression gilt es ernst und wahrzunehmen. Dies ist ein erster Schritt im Umgang mit Beschwerden. Der Umgang mit Beschwerden ist Teil des Beteiligungsprozesses in unserer Einrichtung.

Methodisch planen wir diesen Bereich weiterzuentwickeln. Über die persönlichen Gespräche hinaus, möchten wir mit den Kindern Mittel und Wege benennen, die allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung stehen sollen. Neben den Methoden, die den Familien zur Verfügung stehen, gilt es kindgerechte Instrumente zu benennen und den Kindern vertraut zu machen.

6 Qualitätsmanagement

Mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) nach dem AWO-Tandem-Modell (gleichzeitige Erfüllung der Anforderungen der DIN EN ISO 9001 und der zutreffenden AWO-Normen) im Jahr 2015 unterstreichen und unterstützen wir unser Streben nach hoher Qualität und ständiger Verbesserung.

Ziele des QMS sind u.a.:

- das Bewusstsein für die Erfüllung der Kundenanforderungen und damit die Kundenorientierung in der Organisation zu steigern,

- die Qualität der Dienstleistungen weiterzuentwickeln,
- eine ständige Verbesserung durch das Erkennen und Beseitigen von (möglichen) Schwachstellen zu bewirken und
- die Arbeitsabläufe, Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation eindeutig und einheitlich zu regeln.

Um diese Ziele entsprechend realisieren zu können, haben wir unser Qualitätsmanagement wie folgt organisiert:

Geschäftsführung

- vermittelt die Bedeutung der gesetzlichen und behördlichen Anforderungen sowie der Erfüllung der Kundenanforderungen mit dem Ziel der Kundenzufriedenheit
- legt die Qualitätspolitik und Qualitätsziele fest
- stellt die Verfügbarkeit der Ressourcen sicher
- führt die Managementbewertung durch und ist verantwortlich für die Einführung, Umsetzung und kontinuierliche Verbesserung des Managementsystems
- hat sicherzustellen, dass die für das Qualitätsmanagementsystem erforderlichen Prozesse eingeführt, verwirklicht und aufrechterhalten werden
- berichtet über die Leistung des Qualitätsmanagementsystems und jegliche Notwendigkeit für Verbesserungen
- stellt die Förderung der Kundenorientierung in der gesamten Organisation sicher

Qualitätsmanagementbeauftragter (QMB)

Der Qualitätsmanagementbeauftragte ist verantwortlich für die Planung, Einführung, Umsetzung, Kontrolle und Aufrechterhaltung des Qualitätsmanagementsystems. Des Weiteren trägt er Verantwortung für:

- die Sicherstellung der QM-bezogenen Abläufe der Organisation

- die Sicherstellung der QM-relevanten Kommunikation und Information
- die Koordination der QM-Arbeitsgruppen
- die Erstellung und Entwicklung des Qualitätsmanagementhandbuches (QMH)
- die Überwachung und Sicherung der korrekten Lenkung der Dokumente und Aufzeichnungen sowie
- die Zusammenführung und Auswertung aller durch das Qualitätsmanagementsystem erzielten Ergebnisse

Qualitätsbeauftragte (QB)

Die Qualitätsbeauftragten übernehmen für ihre jeweiligen Bereiche die Koordination, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der QM-Arbeitsgruppen. Sie arbeiten eng mit dem Qualitätsmanagementbeauftragten zusammen und sind kooperativ für die Einführung, Umsetzung, Aufrechterhaltung und Kontrolle des QMS zuständig. Die Ergebnisse der QM-AGs werden durch die QB bzw. QMB auf Normenkonformität, auf fachliche Richtigkeit überprüft und freigegeben (siehe „Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen“).

45

Qualitätsmanagement-Arbeitsgruppen (QM-AGs)

Die QM-AGs sind zuständig für die Umsetzung der Normenanforderungen auf Führungs- und Organisationsebene (Teil II „Führung und Organisation“) und auf Dienstleistungsebene (Teil III). Ziel der QM-AGs ist die Erfüllung der Anforderungen durch eine einheitliche Regelung der Prozesse aller Einrichtungen, die diesem Bereich angehören. Die QM-AGs sind weiterhin dafür zuständig, Anregungen und Kritiken bzgl. des QMS seitens der Mitarbeiter aufzunehmen und an die QM AG FuO weiterzuleiten. In jeder Einrichtung übernehmen 1 – 2 Mitarbeiter diese Aufgabe als sogenannte Multiplikatoren.

Qualitätsmanagementhandbuch (QMH)

Das Qualitätsmanagementhandbuch enthält das Leitbild, die Qualitätspolitik, die Qualitätsziele und die geltenden Verfahren der Organisation in ihrer Gesamtheit als

auch für die einzelnen Dienstleistungsbereiche. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in drei Teile gegliedert:

- Teil I Wegweiser (Inhaltsverzeichnis, Benutzung, Geltungsbereich)
- Teil II Führung und Organisation (Unternehmensgrundsätze, übergreifende Regelungen usw.)
- Teil III Dienstleistungsbereich (Hauptgeschäftsprozesse)

Zum QMH zählen ebenfalls mitgeltende Unterlagen wie Checklisten, Formulare usw. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in dem Dokumentenmanagementsystem „Roxtra“ hinterlegt.

Die QMB gewährleistet die ständige Aktualität des QMH sowie die Information der Einrichtungsleiter über neue Dokumente. Die Einrichtungsleiter sind dafür zuständig, die Mitarbeiter in neue und aktualisierte Dokumente einzuweisen und ihnen zu jeder Zeit Zugriff zum QMH zu gewähren sowie, im Falle eines ausgedruckten QMH, dessen ständige Aktualität zu gewährleisten.

7 Kontakte der Einrichtung nach außen

7.1 Interkulturelle Öffnung

„Interkulturelle Öffnung ist ein bewusst gestalteter Prozess, „der (selbst-)reflexive Lern- und Veränderungsprozesse von und zwischen unterschiedlichen Menschen, Lebensweisen und Organisationsformen ermöglicht, wodurch Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen in den zu öffnenden Organisationen abgebaut werden und Anerkennung ermöglicht wird“ (Schröer 2007: 83)

Die Integration von zugewanderten Menschen ist für die AWO seit vielen Jahren ein verbandliches und zugleich gesellschaftliches Anliegen. Interkulturelle Öffnung heißt für uns, die Zugewanderten mit unterschiedlichen Ressourcen, Fähigkeiten und Bedürfnissen, unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zu allen Angeboten und Diensten zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht dabei immer das Wohl der Kinder. Soziale, kulturelle, religiöse und familiäre Hintergründe werden stets beachtet.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem Internet-Auftritt der AWO Neubrandenburg bieten wir Eltern und Interessierten die Möglichkeit, sich in Aushängen in unserem Schaukasten und persönliche Gespräche über aktuelle Geschehnisse, Aktivitäten und Termine zu informieren.

Unsere Konzeption ist für alle Eltern und Interessierten stets einsehbar.

In regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen freuen wir uns, unsere Einrichtung präsentieren zu können. Große Unterstützung erfahren wir dabei durch die aktive Beteiligung des Elternrates.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit findet statt in Form von:

- Bereitstellen verschiedenster Informationen zum Thema Kind / Familie
- Elternbriefe und Fotos zur Verdeutlichung unserer pädagogischen Arbeit
- Bereitstellen von Informationen aus dem Stadtteil
- Besuchen verschiedener kultureller Bereiche und Arbeitswelten
- Festen und Feiern

Um zusätzlich eine optimale Förderung des einzelnen Kindes zu erreichen, unterstützen und fördern wir die Vernetzung und einen intensiven gegenseitigen Austausch unterschiedlichster Stellen.

Unsere Einrichtung arbeitet u.a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gesundheitsamt
- Kinderärzte, Ämter und Krankenhäuser
- Mobiler Dienst
- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungsstellen
- Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten und weitere Therapeuten
- Zahnschwester

- andere Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen und weiterführende Schulen
- Fachschulen der Sozialpädagogik und Hochschulen
- ortsansässige Vereine und Verbände
- Jugendpsychiatrischer Dienst
- Frauenhäuser...